

# Ethos lässt nicht locker

Die kritische Anlagestiftung sucht den konstruktiven Dialog. Gleichzeitig erhöht Ethos den Druck auf die Unternehmen.

## Von Bruno Schletti

48 der 100 grössten börsenkotierten Schweizer Unternehmen lassen in diesem Jahr ihre Aktionäre über das Vergütungssystem abstimmen. Im Jahr 2008 waren es erst drei. Und doch gibt sich Ethos-Direktor Dominique Biedermann nicht zufrieden: «48 von 100 - das reicht nicht. Wir wollen mehr.» 100 von 100 ist Biedermanns Ziel. Auch begnügt er sich nicht mit Abstimmungen über die Vergütungen, das sogenannte «Say on Pay». Er drückt grundsätzlich auf mehr Transparenz: die Veröffentlichung der General-

versammlungsprotokolle im Internet zum Beispiel oder die Offenlegung der präzisen Abstimmungsergebnisse.

Ethos-Präsident Kaspar Müller betont zwar, dass man als langfristig orientierter Anleger einen dialogorientierten Ansatz verfolge. Gleichzeitig hilft die Anlagestiftung aber mit sanftem Druck nach, dass die Unternehmen die Vorstellungen einer guten Unternehmensführung umsetzen:

● Ethos schafft **Transparenz**. Eine neue Liste über die Aktionärsrechte zeigt auf, wer die schwarzen Schafe sind. Unter den zwanzig Grossen, die im Swiss Market Index (SMI) zusammengefasst sind, sind es Swatch und Synthes. Darüber hinaus fallen die Schokoladeproduzenten Barry Callebaut und Lindt & Sprüngli negativ auf, aber auch Emmi, Meyer Burger und die Banken EFG International und Vontobel. Sie alle sträuben

sich bis heute unter anderem gegen eine konsultative Abstimmung über Vergütungen.

● Ethos spricht **Misstände** an. «Eine Million Franken pro Monat für Daniel Vasella von Novartis - das geht zu weit», kritisiert Biedermann. Das wird Ethos an der Generalversammlung thematisieren, auch - oder gerade weil - Novartis nur alle drei Jahre über die Vergütungen abstimmen lässt, das nächste Mal 2014. Ethos wird stattdessen gegen die Wiederwahl der Verwaltungsräte William Brody und Srikant Datar antreten. Beide gehören dem Vergütungsausschuss an, sind also wesentlich mitverantwortlich für Vasellas Abgeltung.

Auch die Grossbanken bekommen ihr Fett ab. Nach dem Milliardenverlust der UBS im Londoner Investmentbanking sagt Biedermann: «Die Resultate sind nicht da. Und wenn die Resultate nicht

da sind, gibt es keinen Grund für variable Vergütungen.» Nicht verstehen kann Biedermann, dass die Credit Suisse ihr Vergütungssystem jedes Jahr ändert. «Wenn man das langfristig anschaut, dann stimmt da etwas nicht.»

● Ethos stärkt den **Organisationsgrad**. Der Ethos Engagement Pool zählt 76 Pensionskassen. Diese sympathisieren mit den Zielen von Ethos und sind bereit, ihr Stimmrecht aktiv wahrzunehmen. Die Hälfte dieser Kassen stammt aus der Westschweiz. Viele sind öffentlich-rechtliche Kassen - jene der Post, der SRG, der Städte Zürich oder Bern. Dem Pool gehören aber auch Pensionskassen von Privatunternehmen an - etwa Bühler, Ernst Schweizer oder Jet Aviation. Nicht vertreten sind die Pensionskassen grosser börsenkotierter Unternehmen. «Diese haben da etwas mehr Mühe», sagt Biedermann und lächelt.